

II.

Zweiter Vortrag

des
Geschäftsleiters.

Meine Herren!

Nachdem ein langer Kampf unter den sämtlichen Staaten Europa's vielfach verletzte Nationalgefühle mächtig aufgereggt und unsern Welttheil tief erschüttert hatte, sahen wir doch nach kaum hergestellter Ruhe bald wieder in den Völkern das Streben zu gegenseitiger Annäherung sich äußern. Ein mehrjähriger Friede gab demselben größere Entwicklung. Die Völker Europa's haben nicht nur Eigenthümlichkeiten gegenseitig ertragen und achten gelernt; wir sehen sie selbst Sitten und Einrichtungen sich einander entlehnen, vielfältige Verbindungen sie einander näher bringen; unzählige gemeinsame Interessen sich knüpfen, und lang gehegte Ansprüche gegenseitig sich mäßigen. Wie im Großen unter Völkern und Nationen, so auch im Einzelnen sehen wir Mensch dem Menschen mehr sich nähern, Individualitäten gegenseitig ertragen und achten, dem Lose der Einzelnen mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit sich zuwenden; wir sehen Anstalten für allgemeine Verbreitung von Bildung und Kenntniß sich mehren, und lang geschieden gewesene

Stände vereinen sich zu gleichen gemeinsamen Zwecken, deren endliches Ziel die Wohlfahrt der Gesammtheit ist. Wie noch nie, vermag das Vertrauen Raum zu gewinnen zu friedlicher Lösung von Fragen, die bisher vergebens und nur zu oft gewaltsam versucht wurde.

Gleichzeitig mit diesen erfreulichen Erscheinungen äußert sich selbst eine auffallende Aenderung in den Richtungen der Geistessthätigkeit des Menschen. Mehr und mehr entzieht sich unser Zeitalter den Täuschungen unserer Phantasie, mißtrauet es den Resultaten nur abstrakter Spekulationen, und mehr und mehr betritt es den Weg der Beobachtung und Erfahrung. Der Mensch, der lang es sich genügen ließ, an den Erscheinungen der Außenwelt erst nur seine Einbildungskraft zu erwärmen, dann vergebens durch nur abstrakte Spekulation ihre Ursachen und Zwecke zu errathen strebte, — suchet mehr und mehr durch Beobachtung und Vergleichung der Thatsachen und Erscheinungen, was in ihnen beständig und unveränderlich ist, von demjenigen zu trennen, was veränderlich und zufällig ist, und so die Gesetze der Erscheinungen der Natur zu erforschen. Mit jedem neu entdeckten Naturgeseze gewinnt er einen Maßstab mehr zur Würdigung seiner Handlungsweisen; mit jedem neu entdeckten Naturgeseze eröffnen sich seinen Kräften neue Wirkungskreise. Das Veränderliche von dem Unveränderlichen in den Erscheinungen der Natur überhaupt zu trennen gewöhnt, lernt er nun erst auch an sich und seinen Mitgeschöpfen das Zufällige von dem Beständigen trennen.

Es ist diese Geistesrichtung unserer Zeit um so beachtenswerther, je weniger sie sich als das künstliche Produkt irgend einer besondern Doktrine, sondern als das freie Ergebnis der reiferen Intelligenz unsers Zeitalters darstellt. Sie führte zu jenen ruhigen und besonnenen Forschungen in dem Gebiete der Geschichte und

der Naturwissenschaften, die unser Zeitalter auszeichnen, und denen wir zunächst jene erfreulichen Erscheinungen im Leben der Völker und Menschen verdanken; sie wird — wir vermögen es zu begreifen — die Entwicklung und Förderung der moralischen und sozialen Zustände des Menschengeschlechtes vollenden. Insbesondere scheint nur von ihrer allgemeineren Verbreitung unser Vaterland vermöge seiner Lage in der Mitte des Festlandes seine naturgemäße Entwicklung erwarten zu dürfen. Ihr im Vaterlande möglichst Verbreitung zu geben, ist die Gesellschaft des vaterländischen Museums berufen.

Unsere Anstalt, wenn gleich nicht unmittelbar Unterrichtsanstalt, ist doch im eigentlichen Sinne der höheren Bildung in jenen Wissenschaften gewidmet, deren Bearbeitung vorzugsweise die Geistesrichtung unserer Zeit bezeichnet. Einestheils alle jene Materialien, die für die Erläuterung der Geschichte unsers Vaterlandes, der vaterländischen Literatur- und Kunstgeschichte von Wichtigkeit sind, zu sammeln und zu ordnen, — andernteils die Mittel herbeizuschaffen, um im Vaterlande die Fortschritte der Forschungen in dem Gesamtgebiete der Natur möglichst zu verbreiten — ist im Allgemeinen der Zweck unserer Gesellschaft.

Insbesondere wurde sowohl schon in dem im Jahre 1818 von Sr. Excellenz dem damaligen Herrn Oberstburggrafen, Franz Grafen von Kolowrat, erlassenen Auftrage an die vaterländischen Freunde der Wissenschaften, als auch später in den im Jahre 1822 allerhöchst bestätigten Grundgesetzen für die Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen, die Aufstellung folgender Sammlungen festgesetzt:

1. Eine vaterländische Urkunden-Sammlung.
2. Eine Sammlung von Abschriften oder Zeichnungen

aller im Lande befindlichen Denkmäler, Grabsteine, Inschriften &c.

3. Eine möglichst vollständige Sammlung von vaterländischen Wappen, Siegeln und Münzen.
4. Eine Sammlung von Landkarten und Plänen, sowohl in geographisch=statistischer Hinsicht, als in Beziehung auf den älteren Bergbau in Böhmen.
5. Ein Naturalien=Kabinet aller drei Naturreiche.
6. Eine Bibliothek, welche sich auf bohemica im ausgedehntesten Sinne und auf die sogenannten bestimmten Wissenschaften (sciences exactes) beschränkt.
7. Ein Produktsaal, in welchem alle vaterländischen Manufakturzeugnisse, Kunstwerke und Erfindungen oder Modelle aufgenommen werden. Nebst diesen werden noch alle in= und ausländischen merkwürdigen Natur= oder Kunst=Produkte in besondern Abtheilungen aufgenommen.

Was die unter 7. erwähnte Sammlung betrifft, so hinderte die Beschränktheit des Lokales bisher die Gesellschaft, dieselbe auch nur zu beginnen; seit sich der Verein zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen bildete, scheint sie mehr in dessen Bereich zu gehören.

So vielartige und so umfassende Sammlungen, wie sie die Gesellschaft aufzustellen berufen ist, erfordern weitläufige Räumlichkeiten, ein entsprechendes Aufsichtspersonale und kostspielige Einrichtungen. Die Fürsorge für diese ersten Erfordernisse erschöpfte bisher die der Gesellschaft zu Gebote stehenden jährlichen Einnahmen beinahe ganz, so daß die Beschaffung der Sammlungen selbst, so wie ihre Vermehrung bisher größtentheils nur durch die Reichhaltigkeit der dem vaterländischen Museum als Geschenke übergebenen Material=Beiträge bedingt war.

Zwar ist — Dank der Großmuth edler und hochge= sunnter Freunde der Wissenschaften und des Vaterlandes! —

selbst auf diesem Wege die Gesellschaft schon in dem Besitze einer Sammlung von beiläufig 3000 vaterländischen Urkunden und Urkundenabschriften, einer nahe an 6000 Nummern begreifenden Sammlung vaterländischer Manuskrifte, einer kostbaren — mit Ausnahme einiger wenigen Stücke bereits vollständigen Sammlung böhmischer Münzen, einer nahe an 2000 Nummern reichenden Sammlung von Abbildungen älterer böhmischer Familienwappen, eines vielfach schon im In- und Auslande rühmend genannten Naturalienkabinetes, und einer ansehnlichen Bibliothek, insbesondere in der Abtheilung der bestimmten Wissenschaften. Es kann jedoch keinem Zweifel unterliegen, wie höchst wünschenswerth es wäre, daß auch bei der Vermehrung der Sammlungen die Gesellschaft selbstthätig einwirken könnte.

Unser Vaterland, in der Mitte des europäischen Festlandes gelegen, war in den Kämpfen, die unser Welttheil in früheren Jahrhunderten erfuhr, nur zu oft zum Kampfplatze selbst ausersehen. Beraubung seiner Archive und Zerstörung seiner älteren Denkmäler war die traurige Folge hievon. Wenn auch, was Böhmen in jenen Kämpfen gelitten, was es für Kultur und Wissenschaften jederzeit geleistet hat, sich den Erinnerungen unsers Welttheiles tief eingeprägt hat: uns liegt dennoch die Pflicht ob, die noch vorhandenen zerstreuten Zeugnisse des Wirkens unsrer Vorältern wieder zu sammeln, und der Mit- und Nachwelt aufzubewahren. Es läßt sich jedoch ohne eine von der Gesellschaft selbst einzuleitende Durchforschung der vaterländischen und selbst mancher ausländischen Archive, ohne eine von der Gesellschaft einzuleitende Aufnahme sämmtlicher noch vorhandenen älteren Denkmäler in Böhmen die Erreichung dieses Zieles nie vollkommen erwarten. Eine entsprechende Vermehrung der Bibliothek und systematisch geordneter Naturaliensammlungen ist

vollends unmöglich, wenn nicht die Beischaffungen dafür von der Gesellschaft selbst ausgehen können, der überdieß auch jetzt die Pflicht obliegt, aus ihren eigenen Mitteln jene zahlreichen Fortsetzungen von Werken zu bestreiten, die sie bisher der Großmuth Wailand ihres Präsidenten, Grafen Kaspar Sternberg verdankte.

Eine stets fortschreitende Vermehrung und Vervollständigung der Sammlungen und der Bibliothek unsers Museums ist aber um so nothwendiger, wenn die Anstalt in ihrer bisher begonnenen wissenschaftlichen Thätigkeit nicht nur sich erhalten, sondern sie dieselbe in noch höherem Grade als bisher entwickeln soll. Die Resultate dieser Thätigkeit, so gering sie auch an sich seyn mögen, sind im Verhältnisse zu den Kräften der Anstalt gewiß erfreulich zu nennen; sie werden sich mehren in eben dem Grade, als die Anstalt im Stande seyn wird, die unentbehrlichen Hilfsmittel hierzu, die Sammlungen und die Bibliothek zu vermehren, und einem höhern Standpunkte zuzuführen. Wie großmüthig der verewigte Präsident, Graf Kaspar Sternberg, was bisher die unzureichenden Vermögenskräfte der Gesellschaft nicht vermochten, selbst zu leisten bemüht war, ist allgemein bekannt. Der Verlust, welchen die Anstalt und die Gesellschaft durch seinen Tod erlitten hat, scheint nur durch eine allgemeinere Theilnahme der Nation ersetzlich, diese aber am wahrscheinlichsten dadurch zu erzielen, wenn der Gesellschaft die wohlwollende Mitwirkung einer mächtigen und fort-dauernden Korporation gesichert würde; da denn doch die Leistungen einzelner Individuen, seien sie auch noch so ausgezeichnet, nur zu schnell vorübergehen, und so selbst der zögernden Theilnahme in der Nation nicht selten zum Beweggrunde dienen.

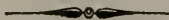
Der Verwaltungsausschuß, diese Umstände sorgfältig berathend und erwägend, glaubt daher die obigen Zwecke

dadurch zu erzielen, wenn die Gesellschaft die hochlöblichen Herren Stände des Königreiches bittet, unter Beibehaltung der bisherigen allerhöchst bestätigten Statuten das Protektorat der Gesellschaft zu übernehmen. Die Übernahme desselben von Seiten der Stellvertreter der Nation würde die sicherste Bürgschaft für das Fortbestehen der Anstalt gewähren, der Gesellschaft selbst eine mehr öffentliche Stellung geben, und sie in einen innigeren Verband mit der Nation bringen, während ihre ganze bisherige Organisation keine Aenderung erleiden würde.

Die eben so zeitgemäßen als höchst nationalen Zwecke der Gesellschaft lassen übrigens den Verwaltungsausschuß die Gewährung der Bitte von Seiten der hochlöblichen Herren Stände des Königreiches um so mehr hoffen, als Hochdieselben selbst den Willen ausgesprochen haben, das Museum in einem hiezu gewidmeten Gebäude auf dem Quay aufzunehmen.

Eine vorläufige Anfrage über diesen Vorschlag bei Sr. Excellenz dem Staatsminister, Grafen von Kolowrat, als ersten Stifter der Gesellschaft, erhielt seine volle Zustimmung.

Da jedoch eine solche Bitte an die hohen Herren Stände des Königreiches von der Gesellschaft und nicht vom Verwaltungsausschusse allein ausgehen muß, so werden die Herren wirkenden Mitglieder aufgefordert, diesen Gegenstand zu erwägen und darüber ihre Meinung gefälligst abzugeben.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Gesellschaft des vaterländischen Museums in Böhmen](#)

Jahr/Year: 1840

Band/Volume: [1840](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [II. Zweiter Vortrag des Geschäftsleiters 11-17](#)